

**Elementare wirtschaftswissenschaftliche
Einsichten zur Gesundheitsversorgung
nicht nur in Zeiten der Coronakrise
- Essayistische Kommentierung -**

Axel Olaf Kern

Ravensburg-Weingarten University
Masterstudiengang "Management im Sozial- und Gesundheitswesen, MBA"
Prof. Dr. Axel Olaf Kern
Leibnizstr. 10, Geb. A
88250 Weingarten
axel.kern@rwu.de
www.rwu.de/msg

Weingarten 2020

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|---|----|
| 1. | Einleitung | 3 |
| 2. | Wirtschaftliches Handeln | 4 |
| 3. | Arbeitsteilung und Spezialisierung | 7 |
| 4. | Markt und Tausch | 8 |
| 5. | Marktwirtschaft und Allokation..... | 10 |
| 6. | Staat und Verteilung | 13 |
| 7. | Effizienz und Gesundheitsversorgung | 16 |
| 8. | Fazit | 20 |

1. Einleitung

In der aktuellen, vom Coronavirus entzündeten Krise stellt sich in Verbindung mit der Hoffnung auf eine sichere Gesundheitsversorgung mit der Formulierung „... und die Wirtschaft ...“ die Frage, ob „die Wirtschaft“ irgendetwas wäre, das vom restlichen Leben, der Gesellschaft, dem sozialen Zusammensein getrennt ist oder getrennt davon betrachtet werden kann. Wirtschaft ist jedoch nur ein anderer Begriff für unsere Gemeinschaft, für unser soziales Zusammenleben. Wirtschaft bedeutet die Gemeinschaft aller, die mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten dazu beitragen, Dinge, Güter und Dienstleistungen, herzustellen, die wiederum Menschen dienlich sind, die jeder von uns zum Leben benötigt und wünscht.

Und so kann Gesundheitsversorgung als Teil des Gesamtsystems nur gelingen, wenn die Wirtschaft, wenn auch die Produktion aller anderer, nicht gesundheitsbezogene Güter und Dienstleistungen funktioniert, wenn also die Wirtschaft insgesamt am Laufen gehalten wird. Für alle Gesundheitsleistungen, welche von den Menschen nicht selbst bezahlt werden, gilt, dass diese durch Sozialversicherungsbeiträge und Steuern¹ finanziert werden müssen. Nur so gelingt es, die erforderlichen finanziellen Mittel bereitzustellen, damit die Gesundheitsversorgung² gestaltet werden kann.

Dass der Sozial- und Gesundheitsversorgung ein besonderer Stellenwert beigemessen wird, ergibt sich daraus, dass Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen Voraussetzung dafür sind, dass Menschen zum einen ihre Bedürfnisse befriedigen können und zum anderen in einer arbeitsteiligen Wirtschaft arbeiten und damit Einkommen erzielen, um für sich und ihre Familien selbst sorgen zu können.

Der Grundtatbestand ökonomischen Handelns ergibt sich daraus, dass die verfügbaren Mittel, die Ressourcen, knapp sind und zugleich die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen gleichsam unbegrenzt sind. Der oftmals negativ gemeinte Begriff der „Ökonomisierung“ im Gesundheitswesen ist somit völlig zutreffend, da auch für die Versorgung der Menschen mit Gesundheitsleistungen das Problem der Allokation, also der bestmöglichen Verwendung der Ressourcen zur Befriedigung des Bedürfnisses der Menschen nach Gesundheit gelöst werden muss. Um Gesundheitsleistungen herstellen zu können, sind

¹ Diese entstehen aus dem Mehrwert, der Wertschöpfung. So entsteht im Zuge der Kombinationen von Produktionsfaktoren, wozu auch menschliche Arbeit zählt, aus Rohstoffen und Vorprodukten ein Produkt, welches Menschen, Nachfragern nützlich ist und wofür diese bereit sind, einen Preis zu bezahlen. Das Mehr an Wert besteht darin, dass das Produkt mehr Wert bietet als die Produktionsfaktoren zuvor einzeln oder in anderer Kombination in einem anderen Produkt.

² Ambulante ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Krankenhausversorgung, Arzneimittel, Heil- und Hilfsmittel, Rehabilitationsleistungen, ambulante und stationäre Pflegeversorgung, die aus gemeinschaftlichen Mitteln, nämlich Steuern und Sozialversicherungsabgaben finanziert werden.

Ressourcen nötig, Krankenschwestern, Krankenpfleger, Ärzte, Krankenhäuser, Sonographiegeräte, Arzneimittel u.v.m. Diese Einsatzfaktoren zur Sicherstellung medizinischer Versorgung sind nicht kostenlos. Und so muss entschieden werden, wie viele Ärzte und Schwestern und Arztpraxen und Krankenhäuser und welche Arzneimittel benötigt und aus gemeinschaftlichen Mitteln für alle Mitglieder der Gesellschaft bereitgestellt werden sollen.

Wichtig ist hervorzuheben, dass die Befriedigung der Bedürfnisse aller Menschen zugleich kaum perfekt gelingen kann und sich somit in gewissem Maß Ungleichheit einstellen kann. Unterschiede in dem Maß der Befriedigung von Bedürfnissen ergeben sich neben natürlichen, klimatischen und geographischen Unterschieden auch aus historischen Entwicklungen, biologischen, psychologischen und soziologischen Ursachen. Eine gesellschaftlich als ungerecht empfundene Ungleichheit muss jedoch nicht hingenommen werden. Durch staatliche, verteilungspolitische Maßnahmen wird eine gesellschaftlich akzeptierte Ungleichheit erreicht.

Mit dem Begriff der Ökonomisierung im Gesundheitswesen wird auch auf das Empfinden hingewiesen, dass im Gesundheitswesen und in der Pflege erforderliche Leistungen nicht mehr oder nur noch unzureichend erbracht würden, da den Unternehmen unterstellt wird, dass diese lediglich Gewinn anstreben zu Lasten der Arbeitsbedingungen und der Entlohnung der Gesundheits- und Krankenpfleger.³ Wenngleich dies nicht grundsätzlich von der Hand zu weisen ist, so ist unbestreitbar, dass in den Bereichen der Versorgung mit Gesundheits- und Sozialleistungen besondere Umstände im Vergleich zu vielen anderen Märkten zu beobachten sind. Dass diese unfraglich wichtigen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens dennoch ebenso den elementaren Gesetzmäßigkeiten der Ökonomie unterliegen, wird hier dargestellt.⁴

2. Wirtschaftliches Handeln

Zunächst ist festzustellen, dass das Ziel jedes Menschen darin besteht, sich selbst zu erhalten, zu überleben. Und dies möchte der Mensch möglichst gut, also mit einer für ihn angestrebten Lebensqualität, was bedeutet, dass die individuellen Bedürfnisse und Wünsche bestmöglich befriedigt werden sollen. Diese Bedürfnisbefriedigung ist der Nutzen, der sich einem Menschen aus dessen Konsum von Gütern und Dienstleistungen ergibt. Und so versuchen alle Menschen ihren jeweiligen

³ Gewinn bzw. Erlös ergibt sich aus dem Umsatz eines Unternehmens abzüglich der entstandenen Kosten, wozu Gehälter und Löhne zählen. Somit ist der Gewinn bei gegebenem Umsatz höher, wenn die Kosten und damit auch Kosten für Personal reduziert werden können.

⁴ Auf die Spezifika dieser Märkte wird in einem Beitrag auf advanced level eingegangen werden müssen.

individuellen Nutzen zu maximieren, also die bestmögliche Lebensqualität für sich zu erreichen. Die Bedürfnisse gelten dabei als unbeschränkt, sind eigentlich unendlich vielgestaltig und umfangreich.

Jedoch erfordert die Herstellung von Gütern und Dienstleistungen, dass Ressourcen eingesetzt werden. Diese Ressourcen sind begrenzt. Somit muss entschieden werden, welche Ressourcen für welche Güter und Dienstleistungen genutzt werden sollen und welche Menschen dann diese Güter und Dienstleistungen erhalten. Dieses Dilemma⁵ endlicher Ressourcen und unbeschränkter Wünsche und Bedürfnisse, das Knappheitsproblem, führt dazu, dass die Menschen, alle Menschen, wirtschaften müssen. Wirtschaften bedeutet, aus den verfügbaren Mitteln, den Ressourcen, wozu menschliche Arbeit ebenso zählt wie Boden (Rohstoffe, welche in der Natur vorkommen) und Kapital (Sach- bzw. Realkapital, Maschinen und Gebäude) Güter und Dienstleistungen herzustellen, welche wiederum den Menschen nützlich sind, somit Nutzen stiften und damit dazu beitragen, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Diese Bedürfnisbefriedigung des Menschen ist alleiniger Antrieb, dass Menschen arbeiten und Dinge, Produkte und Dienstleistungen, entwickelt und hergestellt werden, die Menschen nützlich sind und welche die Menschen zum Leben und zu ihrem Vergnügen benötigen.⁶

Das individuelle Kalkül, seinen Nutzen zu maximieren, kann durchaus auch altruistische Motive umfassen. Diese sind allerdings von Mensch zu Mensch unterschiedlich ausgeprägt. So wird der Zustand, ab dem jemand als Egoist bezeichnet wird, sehr unterschiedlich eingeschätzt. Wenn sich der Einzelne sich noch gar nicht für einen Egoisten hält, kann dies von anderen schon so empfunden werden. Hier spielt die Sozialisation eine wesentliche Rolle, welche Werte durch Erziehung im Elternhaus und auch in Schule und Gesellschaft vermittelt werden. Neben dem verfügbaren Einkommen sind insbesondere gesellschaftlich festgelegte und vermittelte Normen und Werte die Voraussetzungen, die jeder Mensch für sein individuelles Streben nach eigenem Glück und Wohlempfinden zu berücksichtigen hat. Kümmert sich der Mensch mehr oder weniger um das, was andere denken und von ihm erwarten, hängt es auch davon ab, wie sich ein Mensch in der Gemeinschaft einfügen und aufgehoben fühlen möchte und inwieweit er erkennt, dass er alleine nicht überleben kann, dass er die Mitmenschen braucht, um selbst überleben und glücklich werden zu können. Dennoch bleibt im Kern, dass jedes Individuum bezogen auf sich selbst Nutzenmaximierer ist, seinen individuellen Nutzen, seine subjektiv empfundene Lebensqualität bestmöglich gestaltet.

⁵ Nur im Paradies ist alles in unbegrenztem Umfang vorhanden gewesen.

⁶ Entsprechend der Maslow'schen Bedürfnispyramide werden physiologische, Sicherheits-, soziale, Individualbedürfnisse sowie das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung unterschieden.

Den Nutzen zu maximieren, gelingt nur, wenn die einem Menschen zu Verfügung stehenden Ressourcen, was heutzutage mit dem Einkommen gleichzusetzen ist, optimal genutzt werden. So entscheidet jedes Individuum für sich, welche Güter und Dienstleistungen, die am Markt verfügbar sind, gekauft werden sollen. Richtschnur für die Entscheidung sind die Präferenzen, also die Vorlieben und Wünsche des jeweiligen Menschen. Menschen wägen so unablässig ab zwischen dem subjektiv empfundenen Nutzen, den sie aus dem Konsum von Leistungen ziehen, und dem Preis, der dafür zu zahlen ist.

Diese Nutzen-Kosten Entscheidungen, welche die Menschen laufend treffen und treffen müssen, erfolgt nicht nur für Güter, die am Markt erworben werden können. Menschen wägen entsprechend des individuell erwarteten Nutzens und der Kosten ab, ob sie trotz rot leuchtendem Ampelmännchen die Straße überqueren, wann sie morgens aufstehen und zur Arbeit gehen, welches Mittagessen es geben soll und auch, welche Dinge gekauft werden sollen. Und jeder Mensch entscheidet sich vor dem Hintergrund seiner individuellen Präferenzen, seinem Informationsstand und spezifischen Wissen und seinen kognitiven Fähigkeiten zu einem bestimmten Zeitpunkt. Wären andere Informationen verfügbar gewesen, hätte er andere Präferenzen oder auch andere Informationen gehabt oder wäre er „intelligenter“ gewesen, die ihm zur Verfügung stehenden Informationen zu verarbeiten und zu bewerten, hätte sich der Mensch anders entschieden. Wenn Stunden oder Tage später befunden wird, dass falsch entschieden worden wäre, so ist dieses Urteil unzutreffend, da zu einem späteren Zeitpunkt die Informationslage eine andere ist und somit die beiden Situationen in denen entschieden worden wäre, nicht vergleichbar sind. Eine Entscheidung zu einem bestimmten Zeitpunkt kann aus Sicht des Individuums nur die richtige Entscheidung gewesen sein, da sonst anders entschieden worden wäre. Im Nachhinein ist man immer klüger, wie der Volksmund weiß. Deshalb ist der viel gescholtene Homo oeconomicus, der rational handelnde Mensch natürlich eine Fiktion, ein Modellmensch, ein Mensch im Modell, der über alle Informationen verfügt und weder Gefühle noch Präferenzen wie „normale“ Menschen hat. In der Realität ist dem natürlich nicht so. Deshalb ist jedoch nicht das ökonomische Modell falsch, welches dazu dient, komplexe Zusammenhänge der Realität analysieren zu können, zu verstehen und Handlungsmöglichkeiten zu ergründen. Vielmehr fließen in das Modell laufend empirisch gewonnene Erkenntnisse aus der Realität ein, die dann berücksichtigt werden und die Realität im Modell mit verbesserten Annahmen besser abbilden helfen.

3. Arbeitsteilung und Spezialisierung

Dass Menschen arbeiten und so für andere Menschen etwas herstellen oder eine Dienstleistung erbringen, beruht darauf, dass ein Mensch nicht vollkommen selbstständig alle die Dinge herstellen kann, die er braucht und über die er gerne verfügen möchte, die ihm also Nutzen stiften. Vielmehr ist davon auszugehen, dass Menschen aufgrund ihrer genetischen Prädisposition, ihrer Sozialisation und ihrer kognitiven, psychischen und physischen Leistungsfähigkeit in sehr unterschiedlichem Maße Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, die zum einen ihnen selbst, jedoch zum anderen auch anderen Menschen hilfreich sind. Diese Ausbildung von verschiedenen Fertigkeiten sowohl manuell-handwerklich als auch geistig-intellektuell bedingt die Spezialisierung der Menschen, die sich im Lauf der Zeit entwickelte. Waren früher gleichsam „einfachere“ Berufe wie Fischer, Bauer, Schmied oder bspw. Maurer vorherrschend, so führen heutzutage erst lange Schul- und Berufsausbildungen dazu, dass eine Person qualifiziert ist, um in unserer arbeitsteiligen Wirtschaft einen Beruf auszuüben und einen Arbeitsplatz ausfüllen zu können. Die Tätigkeit an den jeweiligen Arbeitsplätzen bedeutet zugleich, dass jeder seine eigenen Fähigkeiten mit den Fähigkeiten der anderen Menschen tauscht. Der Tausch dieser Fähigkeiten vollzieht sich im Tausch der Produkte und Dienstleistungen, die hergestellt und die in Anspruch genommen, nachgefragt werden. So sind die Fähigkeiten und das jeweilige spezifische Wissen anderer Menschen in den Gütern und Dienstleistungen enthalten, an deren Produktion sie beteiligt waren. Das Leben ist ein stetes Geben und Nehmen von menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, ein andauerndes Tauschen menschlicher Leistungen in der Gestalt von Gütern und Dienstleistungen.

Im Sinne der Abwägung von Nutzen und Kosten überlegt sich ein Mensch, welchen Nutzen er durch die Arbeit erfährt im Vergleich zu den Kosten, die ihm entstehen, dass er arbeiten muss und somit freie Zeit einbüßt, die er gegen Erwerbseinkommen eintauscht. So arbeiten Menschen dann, wenn deren erwarteter Nutzen aus der Arbeit (Gehalt, Spaß, soziale Wertschätzung) größer ist als die Kosten, die entstehen, wenn sie nicht arbeiten. Gleiches gilt für die Wahl der Art der Beschäftigung und auch der Berufswahl und der Wahl des Unternehmens, dem sich ein Mensch als Mitarbeiter anschließt.

Unternehmen bilden sich heraus, wenn Güter oder Dienstleistungen nur dadurch hergestellt werden können, dass mehrere Personen mit ihren jeweils spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten gemeinsam produzieren. In Unternehmen wirken die verschiedenen Mitarbeiter koordiniert und damit in der Regel

an derselben Stelle und zur selben Zeit zusammen, um ein Gut herzustellen.⁷ In modernem Sinne ermöglicht das Internet die online-Zusammenarbeit, welche gleichsam einem virtuellen Unternehmen entsprechend Mitarbeiter zusammenführt, die gemeinsam ein Produkt oder eine Dienstleistung erstellen.

4. Markt und Tausch

Da heutzutage eigentlich niemand mehr autark⁸ lebt, also alle Dinge selbst herstellt, die zum Überleben und Leben benötigt werden, sind Tauschbeziehungen unerlässlich. Diese ergeben sich daraus, dass eine Person ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt und sich dann als Person mit dieser Qualifikation als Arbeitskraft direkt oder als jemand, der Güter oder Dienstleistungen selbst herstellen kann, für andere bereitstellt. Dieses Angebot der eigenen Arbeitskraft findet auf dem Arbeitsmarkt statt. Das Angebot von Gütern und Dienstleistungen erfolgt auf den Gütermärkten.⁹

Die Spezialisierung des Einzelnen zwingt nun alle Menschen, mit anderen Menschen zu tauschen, um Güter und Dienstleistungen zu erlangen, die sie für sich als nützlich erachten, jedoch nicht selbst herstellen können. Um diesen Tausch zwischen einzelnen Personen und Personengruppen zu erleichtern, sind Märkte¹⁰ entstanden für alle möglichen Güter und auch Dienstleistungen. Der Markt ist in seinem Ursprung, wie heute noch am Wochenmarkt erkennbar, der Ort an dem sich Menschen begegnen, die Güter tauschen möchten, eigene Güter anbieten und andere Güter erwerben.¹¹ Dabei werden Güter nur getauscht, wenn beide Tauschpartner sich einig sind, dass sich jeder nach dem Tausch bessergestellt hat, besser fühlt, da ihm die neu in seinem Besitz befindlichen Güter mehr nützen als die Güter, die er dafür eingetauscht hat und somit auf diese verzichtet.¹²

⁷ Handwerker dagegen, und das ist deren besondere Eigenschaft, planen, organisieren und fertigen ein Produkt gleichsam mit eigener Hand und im eigentlichen Sinne selbständig und sogar alleine.

⁸ Autarkie bedeutet, in keiner Art und Weise von anderen abhängig zu sein, um das eigene Überleben und die eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können. Das heißt, dass ein Mensch bzw. eine kleine Gruppe von Menschen sein bzw. ihr Leben vollkommen selbständig bewältigen kann und auch kein Handel betrieben werden muss und somit auch nichts gekauft und verkauft, also getauscht werden muss.

⁹ Darüber hinaus gibt es Märkte für Rohstoffe und für (Geld-) Kapital.

¹⁰ Märkte haben sich herausgebildet, damit sich alle Käufer und Verkäufer (Tauschpartner) an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten, alle bekannte Zeit zusammenfinden. Dies erspart Kosten, die entstehen, wenn sich Tauschpartner erst über ihr Zusammentreffen koordinieren und weite Wege reisen müssen.

¹¹ Das Zusammentreffen, um zu tauschen, kaufen und verkaufen zu können, findet im Internet „virtuell“ statt, wodurch viel mehr Anbieter und Nachfrager gefunden werden können und ein somit ein größerer Marktplatz mit höherem Wettbewerb entsteht.

¹² Die Kosten für den Verzicht werden als Opportunitätskosten bezeichnet.

Ob es zum Tausch kommt, entscheidet sich über den Preis eines Gutes. Der Preis ist das Rationierungskriterium, welches ohne Ansehen der Person bestimmt, welche Menschen ein produziertes Gut tatsächlich erhalten und nicht nur wünschen. Eine Rationierung, die Zuteilung der verfügbaren Güter, ist infolge der Knappheit unvermeidbar. So erhalten diejenigen das Gut, deren Zahlungsbereitschaft und damit die in Geldgrößen ausgedrückte subjektive Einschätzung des individuellen Nutzens mindestens so hoch ist wie der Marktpreis. Ist der (gefühlte) individuelle Nutzen eines Gutes für einen Menschen geringer als der Marktpreis, so erhält diese Person das Gut nicht. Dabei bedeutet dies nicht zwingend, dass diese Person zu arm ist, das Gut zu erhalten. Es bedeutet zunächst nur, dass dieses Gut dieser Person nicht so viel wert ist, dass sie den Preis dafür zu zahlen bereit wäre.¹³ Andere Personen dagegen schätzen dieses Gut möglicherweise als für sie so nützlich bzw. wertvoll ein, dass sie sogar bereit wären, einen höheren Preis als den am Markt geforderten zu bezahlen. Diese Menschen haben nun gleichsam „etwas“ gespart, da sie weniger finanzielle Mittel aufwenden mussten, um das Gut in ihren Besitz zu nehmen, als sie bereit gewesen wären. Auch hier hängt die Zahlungsbereitschaft nicht primär davon ab, dass jemand reich ist und es sich leisten kann. Vielmehr entscheidet die Wertschätzung, der Nutzen, der sich aus dem Konsum für eine Person erwarten lässt, darüber, wie viel jemand bereit ist, dafür einzutauschen von den Gütern, über die er bereits verfügt.¹⁴

Die Herausforderung, das Problem der Knappheit der Ressourcen¹⁵ und damit der Knappheit der Güter sowie den unendlich großen Bedürfnissen der Menschen zu lösen, besteht darin, die Ressourcen so zu nutzen, dass möglichst alle Menschen zum selben Zeitpunkt möglichst glücklich sind,¹⁶ das heißt, dass sie ihre Bedürfnisse bestmöglich befriedigt haben und nach Möglichkeit keinen Mangel leiden. Dies führt zu der zentralen Frage in einer Gesellschaft und somit auch auf der ganzen Welt, welche Güter und Dienstleistungen zum einen hergestellt werden, damit die Menschen ihre Bedürfnisse am besten befriedigen können, und zum anderen in welcher Menge produziert werden soll und wie die Güter zu den Menschen gelangen. Die Marktwirtschaft bietet hier die Antwort, wie dieses Problem der Herstellung der Güter und deren Verwendung am besten koordiniert werden kann.

¹³ Für den Fall, dass Individuen zwar zahlungsbereit sind, jedoch nicht zahlungsfähig sind auf Grund absolut zu geringen Einkommens oder Vermögens, sind staatliche Lösungen als Transfers (Sozialhilfe) oder Pflichtversicherung (Gesetzliche Krankenversicherung) möglich. Grundsätzlich kann ein Individuum durch die Aufnahme eines Kredits sich in die Lage versetzen, zahlungsfähig zu sein. In diesem Fall besteht eine hohe Zeitpräferenz im Konsum, wonach Konsum heute besser ist als Konsum morgen.

¹⁴ In unserem heutigen Marktsystem kommt Geld die Funktion als Recheneinheit und Tauschmittel zu, da der echte Tausch, der Realgütertausch, zu aufwendig wäre. So müsste stets der (richtige) Tauschpartner gefunden werden, der genau das Gut in der Menge, in der es jemand „wegtauschen“ möchte, und genau zu demselben Zeitpunkt benötigt. Durch Geld als Tauschmittel werden diese Transaktionskosten verringert. Die dritte Eigenschaft von Geld ist die Wertaufbewahrungsfunktion.

¹⁵ Boden (natürliche Rohstoffe wie Holz, Wasser, Erze), menschliche Arbeit und (Real-)Kapital

¹⁶ Utilitarismus – Jeremy Bentham

5. Marktwirtschaft und Allokation

Das oberste Ziel der Menschen besteht darin, bestmöglich entsprechend der jeweiligen Wünsche und Vorstellungen zu leben, also den individuellen Nutzen zu maximieren. Und alle Menschen versuchen ihre individuellen Vorstellungen und Ziele zur selben Zeit zu verwirklichen. Damit dies gelingen kann, müssen die Wünsche der Menschen so bekannt werden, dass andere davon erfahren und somit in der Lage sind, Güter und Dienstleistungen zu produzieren, welche die Bedürfnisse befriedigen helfen. Umgekehrt müssen die Individuen erfahren, welche Güter und Dienstleistungen angeboten werden.

In einer nach marktwirtschaftlichen Prinzipien organisierten Gesellschaft, deren konstituierende Merkmale darin bestehen, dass Menschen Privateigentum¹⁷ besitzen dürfen und das individuelle Streben nach Glück¹⁸ unveräußerliches Recht ist, erfolgt die Koordination dezentral auf den verschiedenen Märkten. Diese dezentrale Koordination von Angebot und Nachfrage, macht es bei der Vielzahl von Menschen¹⁹ erst möglich, dass deren Wünsche und Bedürfnisse zu einem bestimmten Zeitpunkt bekannt sind und zugleich überblickt werden kann, an welchem Ort welche Produkte produziert und bereitgestellt werden können. So gelingt es selbst Staaten nicht auch nur im Ansatz, in befriedigendem Maße alle erforderlichen Informationen nach Art und Menge zu beschaffen und zudem angemessen zu verarbeiten. Diese Einsicht vermittelt, dass es im Ergebnis keinen allwissenden Planer gibt, der die Wünsche und Bedürfnisse aller Menschen und die Produktionsmöglichkeiten zugleich kennen kann, weshalb sich Planwirtschaft selbst ad absurdum führt, außer es wird akzeptiert, dass den Menschen das Recht, sich individuelle Wünsche zu erfüllen, beschränkt wird. In der Plan- oder Zentralverwaltungswirtschaft werden die Wünsche und Bedürfnisse mit den Produktionsmöglichkeiten zentral koordiniert. Zentral bedeutet, dass der Staat²⁰ es als seine Aufgabe erachtet, den Ausgleich zwischen Gewünschtem, der Nachfrage, und der Produktion, dem Angebot, zu gestalten. Dabei werden die Präferenzen, die Wünsche der Individuen verletzt, da nicht alle Wünsche jedes Individuums berücksichtigt werden können.²¹

¹⁷ Property Rights - das Recht, Dinge zu nutzen, zu verändern, zu veräußern, Erträge daraus einzubehalten und andere Menschen von der Mitnutzung auszuschließen.

¹⁸ Pursuit of Happiness, das unveräußerliche Recht eines jeden Bürgers, wie es in der US-amerikanischen Unabhängigkeitserklärung gefasst ist.

¹⁹ In einem Land oder letztlich sogar weltweit.

²⁰ Der Staat ist nicht irgendeine Einrichtung fernab. Der Staat ist die Gemeinschaft der einzelnen Bürger, die gemeinschaftlich Dinge entscheiden, welche - nach kollektivem Ermessen - einzelwirtschaftlich nicht befriedigend erledigt werden würden. Der Staat kümmert sich um sogenannte öffentlich, also die Allgemeinheit betreffende Güter und Dienstleistungen, die nach individuellem Kalkül der einzelnen Bürger nicht bereitgestellt würden, da diese entweder nicht gekauft oder nicht produziert würden oder in - an gesellschaftlichen Maßstäben gemessen - zu geringem Maße.

²¹ Das Beispiel der Versorgung mit grünen Gummistiefeln in einer Planwirtschaft verdeutlicht, dass im besten Falle alle Bürger jeweils ein Paar Gummistiefel erhalten, jedoch die Präferenzen derjenigen, die sich Stiefel einer anderen Farbe oder keine Gummistiefel wünschen, missachtet werden.

In einer Marktwirtschaft, wird diese Koordination den Individuen, den Haushalten und Unternehmen überlassen, die Tauschwünsche und Tauschgebote auf den Märkten der jeweiligen Güter selbst auszuhandeln. Demnach versuchen die Unternehmen als Anbieter die Bedürfnisse der Nachfrager zu ergründen, um Produkte herzustellen, die tatsächlich auch gekauft werden. Nichts ist für ein Unternehmen bedrohlicher, als Produkte herzustellen, welche die Nachfrager, die Kunden, nicht kaufen. Nicht kaufen bedeutet, dass die Produkte bereits hergestellt und die dafür erforderlichen Materialien sowie die Arbeitskräfte finanziert sind, jedoch der Verkaufserlös, der Umsatz, ausbleibt. Bei Dienstleistungen wie Pflege bedeutet dies, dass alle Arbeitskräfte und Materialien bezahlt sind, um beispielsweise ambulante Pflegeleistungen zu erbringen, dann jedoch kein Auftrag eingeht. Damit sind die Kosten nicht gedeckt und es ergibt sich ein Defizit, welches kurzfristig schulterbar sein mag, jedoch längerfristig zur Insolvenz des Unternehmens führt, da Forderungen von Lieferanten oder Löhne, die Forderungen der Mitarbeiter, nicht befriedigt werden können.

Diese Grundwahrheiten gelten gerade a u c h für den Sozial- und Gesundheitssektor, da die Ressourcen grundsätzlich endlich und die Wünsche der Patienten und Klienten unbeschränkt sind. Die Endlichkeit der Ressourcen drückt sich zum Beispiel darin aus, dass Budgets für die Versorgung vereinbart werden oder in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) durch die festgelegten Beitragssätze bezogen auf die Einkommen der Mitglieder pro Jahr ein bestimmtes Geldvolumen²² nur zur Verfügung steht, um die Versorgung der GKV-Versicherten mit Gesundheitsleistungen zu finanzieren.²³ Hierbei ist festzustellen, dass Gesundheits- und Sozialleistungen nicht zwingend staatlich finanziert oder bereitgestellt werden müssen. Im Grundsatz sind diese Leistungen private Güter. Jedoch werden Gesundheitsleistungen infolge gesellschaftlicher Übereinkunft gleichsam als öffentliche Güter aufgefasst, da Gesundheit und soziale Sicherheit als Voraussetzung dafür gesehen werden, dass Menschen erwerbstätig sein können und so ihren Lebensunterhalt bestreiten und damit ihr Leben selbständig gestalten können.²⁴

Neben den Beitragsmitteln werden auch Steuermittel für die Finanzierung des Gesundheitswesens verwendet. Hier gilt, dass auch das Steueraufkommen beschränkt ist und zudem aus dem Staatshaushalt auch andere öffentliche Aufgaben finanziert werden müssen. Daraus ergibt sich, dass Anspruchskonkurrenzen zwischen Ausgaben für Sozial- und Gesundheitsleistungen sowie andere Staatsaufgaben entstehen. Es kann natürlich trefflich darüber gestritten werden, wie viele Ressourcen,

²² Zudem erwarten die Bürger, dass auch andere Leistungen des Staates aus allgemeinen Mitteln (Steuern) bereitgestellt werden.

²³ Private Käufe und Selbstbeteiligungen tragen zudem zur Finanzierung der Gesundheitsleistungen insgesamt bei.

²⁴ Richard A. Musgrave folgend gelten Gesundheitsleistungen als meritokratisches Gut.

wie viel Geld für die Leistungen im Sozial- und Gesundheitssektor verfügbar sein sollen. Dieser Streit ergibt sich jedoch erst dann, wenn die Gesellschaft, der Staat, und nicht der Einzelne die Leistungen zu bezahlen hat.

Die Entscheidung, wie viele finanzielle Mittel und damit Ressourcen für Gesundheitsversorgung verfügbar sein sollen, treffen die Menschen zum einen individuell dadurch, dass sie sich überlegen, wie nützlich eine Leistung für sie ist und ob sie bereit sind, den am Markt festgestellten Preis dafür zu bezahlen. Zum anderen muss die Gesellschaft, der Staat, darüber befinden, welche Sozial- und Gesundheitsleistungen und in welchem Umfang diese angeboten werden sollen, für die der Einzelne nicht selbst zu zahlen bereit oder in der Lage ist, oder als Resultat marktlicher Prozesse nicht angeboten würden.²⁵ Damit beurteilt werden kann, inwieweit die finanziellen Mittel für die Gesundheitsversorgung und die angebotenen Leistungen ausreichen und effizient eingesetzt werden, ist es unerlässlich, dass gesamtgesellschaftlich Ziele für die Gesundheitsversorgung definiert werden. Ohne eindeutige Zieldefinition kann weder auf der Makroebene (Staat und Politik) noch auf der Mikroebene (Versorgung der Patienten) beurteilt werden, ob die verwendeten Mittel sinnvoll verwendet und eingesetzt werden.

Sehr wesentlich ist hierbei, dass die zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügbaren Ressourcen in einer Gesellschaft, in einer Volkswirtschaft, nur einmal verwendet werden können. Dies bedeutet, dass die Ressourcen bzw. Geld entweder für das Eine oder das Andere, nicht aber für beides zugleich verwendet werden können. Somit wird der Satz verstehbar: „Entscheiden heißt Verzichten“. Es muss entschieden werden, wofür Ressourcen verwendet werden sollen. Und wenn diese Entscheidung gefällt ist, bedeutet es zugleich, dass etwas anderes nicht erreicht oder bereitgestellt werden kann. Somit besteht der Preis, etwas anzubieten, darin, dass etwas anderes nicht verfügbar ist.²⁶ Werden Mittel für Gehälter für Krankenpfleger verwendet, so sind diese bspw. nicht für Ärzte, die Einrichtung eines Beatmungsplatzes oder die Krebsforschung verfügbar. Dies berührt insbesondere Entscheidungen, wenn öffentliche Mittel, also Steuern oder Sozialversicherungsbeiträge betrachtet werden. Im Falle privater Märkte ist die Entscheidung relativ einfacher. Auf normalen Märkten treffen diese Entscheidungen die Individuen alleine dadurch, dass sich eine Person entsprechend ihres subjektiven Nutzenempfindens entscheidet, ein Gut zu kaufen. Wenn die Zahlungsbereitschaft zumindest dem Marktpreis entspricht, so erhält die Person das Gut, im anderen Falle dementsprechend nicht.

²⁵ Dies berührt das Thema des Marktversagens, wonach freie Märkte auf Grund verschiedener Ursachen nicht hinreichend gut funktionieren und somit entweder gar kein Angebot oder keine Nachfrage bzw. eine gesellschaftlich nicht erwünschte Nachfrage oder ein unzureichendes Angebot zustande kommt.

²⁶ Der Preis entgangener Nutzung der Ressourcen in einer alternativen Verwendung bedeutet Opportunitätskosten.

Diese Allokationsfrage wird auch am Beispiel des Arbeitsmarkts deutlich. Wenn ein Sozialarbeiter in der Behindertenhilfe beschäftigt ist, dann kann er nicht zugleich im Sozialdienst eines Krankenhauses arbeiten. Also muss entschieden werden, in welcher „Verwendung“ der Sozialarbeiter arbeiten soll. Nun kann dies zentralverwaltungswirtschaftlich erfolgen durch Zuteilung, wonach der Staat, die Gesellschaft, bestimmt, wo jemand arbeiten soll.²⁷ Oder die Allokation erfolgt auf dem Arbeitsmarkt so, dass das Sozialunternehmen, die Einrichtung, eine Stelle anbietet und der Sozialarbeiter sich nach eigenem Ermessen für oder gegen das eine oder andere Unternehmen entscheidet, ebenso wie das Unternehmen darüber befindet, welcher der Interessenten sich am besten für die Stelle eignet. Wie sich jemand entscheidet, ist natürlich zutiefst subjektiv und folgt den Erfahrungen, dem Wissen, den verfügbaren Informationen sowie den individuellen Wünschen und Vorstellungen, den sogenannten Präferenzen und den Anreizen, welche die Unternehmen bieten wie Gehaltshöhe, Arbeitszeit, Arbeitsklima, Urlaub, Entfernung zum Wohnort, betriebliche Altersversorgung, betriebliches Gesundheitsmanagement, Image des Unternehmens. Der Sozialarbeiter wägt unter den gegebenen Anreizen ab, für welche Stelle er sich entscheidet. Dabei berücksichtigt er, welches Unternehmen ihm sowohl monetär (Gehalt) als auch nicht monetär das beste Angebot unterbreitet, so dass er bereit ist, seine Arbeitskraft diesem Unternehmen zu überlassen.

6. Staat und Verteilung

In einer Gesellschaft, Volkswirtschaft, wird auf den verschiedenen Märkten anhand von Angebot und Nachfrage entschieden, welche Güter und Dienstleistungen in welcher Menge hergestellt werden und welche Personen, Nachfrager, Kunden diese erhalten. Dabei ist der Marktpreis das Entscheidungskriterium, das Signal, welches für alle am Markt Beteiligten entscheiden hilft, welche Anbieter, Produzenten bzw. Unternehmen, das Gut herstellen aber auch, welche Nachfrager das Gut erhalten. Menschen, deren Zahlungsbereitschaft geringer ist als der Marktpreis, erhalten das Gut nicht. Unternehmen, die höhere Kosten in der Produktion aufweisen, als mit dem Marktpreis gedeckt werden können, werden die Güter nicht absetzen können und deshalb nicht produzieren. Dieses Marktergebnis ergibt sich zunächst weitgehend, ohne gesellschaftliche Gerechtigkeitsaspekte explizit zu berücksichtigen.

²⁷ Diese Entscheidung findet bereits mit der Festlegung der Zahl der Studienplätze an öffentlichen Hochschulen und der Zahl der Schulplätze in Gymnasien und Realschulen statt. Etwas verborgener wird dies offenkundig, nämlich an der Zahl der Lehrer und anderer Personen, die in Schulen oder Hochschulen beschäftigt werden. Dies ist eine Zuteilung, eine Rationierung, fern von Marktpreisen und doch der Tatsache geschuldet, dass die Ressourcen endlich sind.

Grundsätzlich ist dabei davon auszugehen, dass alle Menschen vieles gerne hätten, wenn sie nichts dafür bezahlen, also dafür eintauschen und somit aufgeben müssten.²⁸ Wird nun gesellschaftlich und somit politisch entschieden, dass andere Güter oder Güter in anderen Mengen oder zu einem anderen Preis für die Bevölkerung verfügbar sein sollen, als sich dies auf den Märkten ergibt, so kann dies nur durch staatliche Eingriffe in Form gesetzlicher Regelungen erfolgen.

Mit der Vielzahl gesetzlicher Regelungen aller Art, die bereits bestehen, werden die aktuellen Preise fälschlicherweise als echte Marktpreise erkannt. Dies zeigt sich zum Beispiel in Bezug auf die Löhne und Gehälter, die in Sozial- und Gesundheitseinrichtungen bezahlt werden. Diese werden durch Gesetze zum Mindestlohn, zur Arbeitszeit, zur Lohnfortzahlung, zur Urlaubszeit, zu Tarifverträgen u.v.m. mitbestimmt. Die gesetzlichen Vorgaben beeinflussen maßgeblich die unternehmerische Entscheidung, Mitarbeiter zu beschäftigen, was sich dann auf die Lohnhöhe, den Preis für Arbeitsleistung auswirkt.

Dass gesetzliche Regelungen für die Transaktionen auf den Märkten mitunter notwendig sein können, ergibt sich daraus, dass die Märkte aufgrund von Marktunvollkommenheiten nicht effizient sind,²⁹ und zum anderen Güter nicht in der gesellschaftlich für sinnvoll erachteten Menge oder zu gesellschaftlich gewünschten Preisen angeboten oder konsumiert werden. Letzteres ist der verteilungspolitische Aspekt in einer Volkswirtschaft, der gänzlich von den in einer Gesellschaft gefällten Werturteilen geprägt ist. Die gesellschaftlichen Vorgaben über die Herstellung und Verteilung von Gütern und Dienstleistungen im gewünschten Maß, welches von dem reinen Marktergebnis abweicht, sind wiederum Nebenbedingungen, welche sowohl das Kalkül der Unternehmen in Bezug auf das Angebot als auch die Entscheidungen der Menschen in Bezug auf deren Nachfrageverhalten nach Gütern und Dienstleistungen beeinflussen.

Für den Bereich der Gesundheitsleistungen gilt, dass Güter und Dienstleistungen möglicherweise einen höheren Preis haben, als sich Menschen aufgrund ihrer Einkommens- und Vermögenslage tatsächlich leisten können. So ist deren Zahlungsbereitschaft, selbst wenn diese noch so hoch sein mag, absolut zu gering im Vergleich zu dem Preis, der sich am Markt bildet. Wenn die Zahlungsfähigkeit trotz hinreichend hoher Zahlungsbereitschaft zu gering ist, um Güter zu erhalten, so liegt es im gesellschaftlichen Ermessen durch Transferleistungen die Zahlungsfähigkeit herzustellen. Im Gesundheitswesen in

²⁸ Es entstehen immer Kosten bei der Herstellung, der Produktion eines Gutes. Deshalb kann nicht formuliert werden, dass etwas nichts kostet, vielmehr müsste es lauten, dass kein Preis verlangt wird.

²⁹ Unzureichende Informationen über die Qualität der gehandelten Güter, monopolistische Strukturen sowohl auf Anbieter- als auch Nachfragerseite, positive und negative externe Effekte.

Deutschland ergibt sich dieser Kompensationsmechanismus aus der Versicherungspflicht bei einkommensabhängiger Beitragsbemessung. Bei diesem als Solidarprinzip bezeichneten Vorgehen, erhalten alle Versicherten Leistungen entsprechend deren tatsächlichen Bedarfs ohne Ansehen der individuell realisierbaren Zahlungsfähigkeit.

Sollen nun, gesellschaftlich gewünscht, für die Gesundheitsversorgung bestimmte Güter oder Dienstleistungen vermehrt hergestellt und den Menschen verfügbar sein, ohne dass sie dafür selbst direkt aufkommen, so muss auf andere Güter und Dienstleistungen verzichtet werden. Die Kosten, um Gesundheitsversorgung bewerkstelligen zu können, bestehen darin, dass die erforderlichen Ressourcen im Gesundheitswesen gebunden und somit nicht für die Herstellung anderer Güter verfügbar sind. Somit wird eine bestimmte Zahl von Menschen ihre Bedürfnisse außerhalb der Gesundheitsversorgung nicht befriedigen können, da die dafür erforderlichen Ressourcen nicht verfügbar sind oder zumindest nicht in der Menge, wie dies gewünscht wäre.³⁰

Wird der Marktpreis von der Gesellschaft nicht als Zuteilungskriterium akzeptiert, damit auch Personen Güter erhalten können, die diese sich sonst nicht leisten könnten,³¹ so müssen andere Zuteilungskriterien festgelegt werden, um der Tatsache der Knappheit der Ressourcen Rechnung zu tragen. Würde für ein Gut gesellschaftlich festgelegt, dass die Menschen dafür nichts bezahlen müssten, der Preis gleichsam Null betrüge, so würden alle Individuen, die sich dieses Gut wünschten, dieses auch erhalten. Dann müsste jedoch viel mehr von diesem Gut produziert werden im Vergleich zu der Situation, dass sich am Markt der Preis frei bildet. Als Folge davon werden andere Dinge in der Volkswirtschaft nicht hergestellt werden können, da die dafür erforderlichen Ressourcen bereits verwendet wären. Hier zeigt sich, dass staatliche Eingriffe immer auch Folgen nach sich ziehen, welche sich in anderen Märkten auswirken können, ohne unmittelbar im Zusammenhang erkannt zu werden. Dies bedeutet nicht, dass Ergebnisse auf Märkten nicht entsprechend gesellschaftlicher Werturteile korrigiert werden sollten. Jedoch sind die möglichen Folgen so gut als möglich zu berücksichtigen. Dass es fast unmöglich ist, die Folgewirkungen staatliche Eingriffe vor Einführung einer Maßnahme qualitativ zu erfassen und in ihrer Wirkung quantitativ abzuschätzen, wird daran deutlich, dass zumindest evaluiert wird, welche Folgen sich ergeben, um bei unerwünschten Wirkungen eine Regelung korrigieren zu können.

³⁰ Dies wird als Priorisierung oder Rationierung bezeichnet.

³¹ Auf Unternehmensseite bedeutet dies, dass Unternehmen keine Güter produzieren bzw. verkaufen, deren Kosten höher sind als der erzielbare Marktpreis.

Treffen Individuen keine oder nur eine unzureichende Absicherung bzw. Vorsorge gegen die finanziellen Folgen von Krankheit, Pflegebedürftigkeit oder andere Lebensrisiken, da ein Individuum diese unterschätzt oder davon ausgeht, dass ihm notwendige Versorgung von der Gesellschaft nicht verweigert werden kann, so müssten und würden im Hilfsfalle die anfallenden Kosten für die Versorgung von der Gesellschaft getragen werden. Um dies zu vermeiden und die Individuen zu Eigenvorsorge und eigenverantwortlichem Handeln anzuhalten, kann die Gemeinschaft (Staat) ihre Mitglieder dazu verpflichten vorzusorgen und deshalb eine Versicherungspflicht verfügen. Diese bedeutet für die Haushalte zwangsweise zu sparen und damit auf Konsum zu verzichten.

Verfügen die Individuen über unzureichendes medizinisches, pflegerisches oder sozialtherapeutisches Wissen, so können Informationen über den Gesundheitszustand und Therapieoptionen nicht optimal beurteilt und somit auch keine souveränen Nachfrageentscheidungen getroffen werden. In einer solchen Situation von Marktunvollkommenheit kann es hilfreich sein, eine Pflichtversicherung einzuführen, in deren Rahmen die Nachfrageentscheidungen der Individuen wesentlich unterstützt oder korrigiert werden. Diese Situation ist in der Gesetzlichen Krankenversicherung vorzufinden, wo Art und Ausführung sowie Preise und Versicherungsschutz für Gesundheitsleistungen im Falle von Krankheit für den Patienten stellvertretend von der Politik, den Leistungserbringern sowie den Krankenkassen festgelegt werden.

7. Effizienz und Gesundheitsversorgung

Die Leistungen in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft unterscheiden sich aus der Perspektive des Individuums im Grundsatz nicht von Nahrungsmitteln, Kleidung, Wohnen oder anderen Gütern und Dienstleistungen. Die Menschen müssen ihre Wünsche und Bedürfnisse, wozu auch Gesundheit und Pflege zählen, durch den Kauf von Gütern und Dienstleistungen befriedigen. Sie verfügen jedoch nur über begrenzte finanzielle Mittel. Deshalb müssen sie entscheiden, was und wie viel davon gekauft werden soll. Wesentliches Kriterium für die Entscheidung ist dabei der Preis der Güter und Dienstleistungen. Der Preis für ambulante Gesundheitsleistungen setzt sich aus dem ärztlichen Honorar und den Kosten für Pflegeleistungen sowie für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel zusammen.³² Natürlich entscheidet nicht alleine der sichtbare (Geld-) Preis ärztlicher Behandlung darüber, ob ein Arztbesuch erfolgt und in welchem Umfang Versorgung und damit Gesundheitsleistungen nachgefragt werden.

³² In der stationären Versorgung werden die Leistungen anhand von Fallpauschalen abgegolten.

Vielmehr beeinflussen auch Dringlichkeit (Schmerz), Wege- und Wartezeiten sowie Qualitätsaspekte, wie sich ein Patient entscheidet.³³

Sowohl im Sozial- als auch Gesundheitssektor hat der Patient bzw. Klient bis auf wenige Ausnahmen keine Kosten zu tragen. Diese „Null-Preis-Politik“ soll es den Menschen ermöglichen, Leistungen, die erforderlich sind, ohne Ansehen der wirtschaftlichen Situation in Anspruch nehmen zu können. Neben Therapiefreiheit bedeutet eine zunehmende Privatisierung von Leistungen, dass die Kostenträger von einer Zahlungsverpflichtung frei sind. Die Preise werden bei privater Abrechnung und bei Marktpreisen deutlich von Null verschieden sein. Die Patienten und Klienten werden dann einen Preis bezahlen und ihre Nachfrage daran ausrichten. Nach allem was die ökonomische Theorie lehrt und empirische Untersuchungen belegen, werden höhere Preise für Sozial- und Gesundheitsleistungen zu einer verringerten Inanspruchnahme und so zu einem Rückgang der Nachfrage führen.

Wie allerdings aus der Sozialepidemiologie bekannt ist, weisen Angehörige unterer Einkommens- und Bildungsschichten generell ein höheres Erkrankungsrisiko auf und benötigen somit tendenziell mehr Leistungen. Durch die Umverteilung in der Sozialversicherung und die Mittel aus den öffentlichen Haushalten werden Angehörige unterer (Einkommens-)Schichten mit vergleichsweise überproportional schlechter Risikostruktur in die Lage versetzt, Sozial- und Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen, die sie bei Eigenfinanzierung auf Grund ihres zu geringen Einkommens nicht nachfragen würden.

Bei einer zunehmenden Privatisierung ist deshalb davon auszugehen, dass Sozial- und Gesundheitsleistungen weniger nachgefragt werden, zugleich jedoch eine Anpassung der bislang zwischen Kostenträgern und Leistungserbringer der Sozial- und Gesundheitswirtschaft verhandelten Preise erfolgen wird. Zudem wird die Nachfrage nach Sozial- und Gesundheitsleistungen zurückgehen, die vorwiegend von einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen benötigt werden. Dies wird tendenziell auch dann erfolgen, wenn nach „objektivem“ Ermessen eine Behandlung, Therapie oder Inanspruchnahme erforderlich und Eigenvorsorge sinnvoll wäre. So sind neben Einnahmeausfällen für die Leistungserbringer auch für die Gesellschaft Folgekosten zu erwarten, wenn sich aus der Nichtinanspruchnahme Folgen ergeben, bei denen die Gesellschaft, der Staat sich wiederum zum Handeln und Unterstützung verpflichtet sieht.

Es wird jedoch sicherlich auch eine große Zahl von Patienten geben, die selbst bei höheren Therapiekosten in unverändertem Umfang Leistungen in Anspruch nehmen. Viele Individuen werden

³³ In Hinsicht auf die asymmetrische Verteilung des Wissens ist festzustellen, dass der Patient den Arzt deshalb aufsucht und das Honorar bezahlt, damit er zunächst Informationen erhält, die es ihm alleine oder gemeinsam mit einem Behandler erlauben, eine weitgehend informierte Entscheidung über die Wahl einer Therapie und eines Therapeuten zu treffen.

vermehrt vorbeugen, um nicht behandlungsbedürftig zu werden. Andere werden die höheren Preise nicht zahlen können oder dazu nicht bereit sein, da sie an Stelle von Gesundheitsleistungen andere Dinge kaufen, von denen sie sich mehr individuellen Nutzen versprechen. Die Bürger werden jedoch versuchen, eine Versorgung für so wenig Geld als möglich zu erhalten. Neben dem Preis sind Dringlichkeit und Verzichtbarkeit der Versorgung wesentliche Faktoren, die über eine Inanspruchnahme entscheiden.

Damit über ökonomische Effizienz, also das ressourcenschonende Handeln in einer Volkswirtschaft und in Unternehmen sowie in Haushalten befunden werden kann, ist es unerlässlich, Ziele zu definieren, die erreicht werden sollen. Nur so kann festgestellt werden, ob ein gewähltes Vorgehen, eine Maßnahme, eine Handlung effektiv ist und mit dem geringstmöglichen Aufwand an Ressourcen erreicht wurde und damit effizient ist. Im Folgenden wird dies in Bezug auf die Versorgung im Sozial- und Gesundheitssektor erläutert. Im Vergleich zu anderen Sektoren der Volkswirtschaft besteht die Besonderheit im Sozial- und Gesundheitssektor insbesondere darin, dass Dienstleistungen an und mit Menschen erbracht werden.³⁴

Da es für die meisten Krankheits- und Störungsbilder keine eindeutige Behandlungslösung gibt, die - einem Naturgesetz gleich - ein festes Verhältnis der Produktionsfaktoren medizinischer und pflegerischer Leistungen sowie von Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln vorgibt³⁵, kann in der Regel das Behandlungsziel mit unterschiedlichen Kombinationen von Produktionsfaktoren, d.h. auf unterschiedliche Art und Weise erreicht werden. Dem Behandler stehen somit in aller Regel mindestens zwei Therapiealternativen zur Verfügung³⁶. Führen die verfügbaren Therapien zum Behandlungsziel, so sind sie effektiv. Die Therapiealternative, welche den geringsten Ressourcenaufwand bedeutet und die niedrigsten Kosten verursacht, ist wirtschaftlich, das heißt effizient. Diese Vorgehensweise müsste dann für die Versorgung gewählt werden.

Die Herausforderung im Sozial- und Gesundheitswesen besteht nun darin, eben jene Therapie zu identifizieren, welche das beste Nutzen-Kosten Verhältnis aufweist und damit als effizient gilt. Entsprechend dem ökonomischen Prinzip ist es dafür unerlässlich, dass das Behandlungsziel definiert ist. Ist kein Ziel definiert, welches erreicht werden soll, so kann nicht bestimmt werden, ob eine Therapie effektiv ist und schon gar nicht, ob diese effizient ist, also den geringstmöglichen Ressourcenverbrauch verursacht.

³⁴ Humandienstleistungen erfordern, dass der Empfänger, Patient, Klient einer Leistung zugleich Co-Produzent ist, da ohne sein Mitwirken, d.h. seine Compliance, der Therapeut oder Behandler wie Arzt, Sozialarbeiter, Psychologe, Krankenschwester, Pfleger seine Leistung nicht erfolgreich sein kann. Es bedarf des Zusammenwirkens von Behandler und Patient.

³⁵ limitationale Produktionsfunktion

³⁶ substitutionale Produktionsfunktion

Gerade vor dem Hintergrund einer erforderlichen und eindeutigen Definition des gesellschaftlich bereitgestellten Leistungsumfangs im Sozial- und Gesundheitswesen ist auch auf der Makro-Ebene, der Gesellschaft als Ganzes und damit der Ebene der Politik explizit zu formulieren, welche Ziele für den Gesundheitszustand und die soziale Lage, das Befinden der Bevölkerung mit der Versorgung durch Sozial- und Gesundheitsleistungen erreicht werden sollen. Im Zusammenspiel mit einer wirtschaftlichen, das heißt ressourcenschonenden³⁷ Patienten- und Klientenversorgung kann dann bestimmt werden, in welchem Umfang finanzielle Mittel und damit Ressourcen von der Gesellschaft, also Sozialversicherungsbeiträge und Steuern, für die Versorgung der Bevölkerung und der einzelnen hilfe- und behandlungsbedürftigen Personen bereitzustellen sind.

Für alle Teilbereiche des Sozial- und Gesundheitswesens ist deshalb zunächst sicherzustellen, dass die verfügbaren Mittel wirtschaftlich eingesetzt werden und zwar sowohl im Einzelfall als auch bezogen auf das Gesamtsystem. Deshalb müssten für alle Behandlungs- und Therapieverfahren neben Unbedenklichkeit auch die Kriterien Effektivität und Effizienz, also Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit nachgewiesen werden, damit beurteilt werden kann, welche Leistungen aus allgemeinen Mitteln finanziert werden können und sollen.

Da ein besonderes Augenmerk auf die Verwendung öffentlicher Mittel zu richten ist, ist es von großer Bedeutung, nicht nur für Leistungen für den Bereich der Sozial-, Gesundheits- und Pflegeversorgung Nutzen-Kosten Analysen anzustellen, sondern die Nutzen-Kosten Verhältnisse aller Maßnahmen zu vergleichen, die mit öffentlichen Mitteln finanziert werden. So ist es im Sinne optimaler Ressourcenallokation erforderlich, für alle Sektoren festzustellen, in welchem Sektor die öffentlichen Mittel den größten Nutzen für die Gesellschaft stiften. So ist zum Beispiel zu prüfen, ob Steuermittel, die im Straßenbau, als Subventionen im Bereich erneuerbare Energien oder für ICE-Trassen verwendet werden, einen höheren gesellschaftlichen Nutzen stiften als die Verwendung derselben „Menge“ Geld für die Sozial-, Gesundheits- und Pflegeversorgung. Aus dieser Betrachtung kann sich sogar ergeben, dass ein Mehr an Mitteln im Sozial- und Gesundheitssektor sinnvoll sein kann und damit steigende Ausgaben gerechtfertigt werden können, solange die Einzelmaßnahmen effizient sind und keine Verschwendung oder überhöhte Preise in diesen Sektoren auftreten.

³⁷ Ressourcenschonend bedeutet, dass nichts verschwendet wird. Wird nichts verschwendet, dann sind noch Ressourcen vorhanden, um andere Güter und Dienstleistungen bereitzustellen, um weitere Bedürfnisse der Menschen befriedigen zu können.

8. Fazit

Im Grundsatz sind Güter und Dienstleistungen in der Gesundheitsversorgung private Güter und unterliegen somit den normalen Marktgesetzen, wonach Knappheit der Ressourcen im Spannungsfeld zu den Bedürfnissen der Menschen steht, was von allen Marktbeteiligten wirtschaftliches Handeln erfordert. Daraus wird auch deutlich, dass die Gesundheitsversorgung nicht von „der Wirtschaft“ getrennt stattfindet, sondern unmittelbar Teil des Ganzen, des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist. Allerdings kommt der Gesundheitsversorgung eine Sonderstellung deshalb zu, da in einer arbeitsteiligen Wirtschaft Gesundheit des Einzelnen unabdingbare Voraussetzung dafür ist, für sich selbst sorgen zu können und am gesellschaftlichen Leben insgesamt teilhaben und individuelle Bedürfnisse befriedigen zu können. Vor diesem Hintergrund ist eine Definition der gesellschaftlich bereitgestellten Leistungen sowohl im Sozial-, Pflege- als auch Gesundheitsbereich von größter Bedeutung und wird nicht ohne fundierte Nutzen-Kosten-Analysen und evidenzbasierte Therapieschemata auskommen, um feststellen, in welchem Umfang Leistungen in diesen Bereichen aus gesellschaftlichen Mitteln finanziert werden sollen. Diese Entscheidungen bergen dann in Situationen wie der Coronakrise in sich, dass verfügbare Ressourcen dem Bedarf nicht unbedingt entsprechen und so sichtbare Rationierungsentscheidungen getroffen werden müssen.